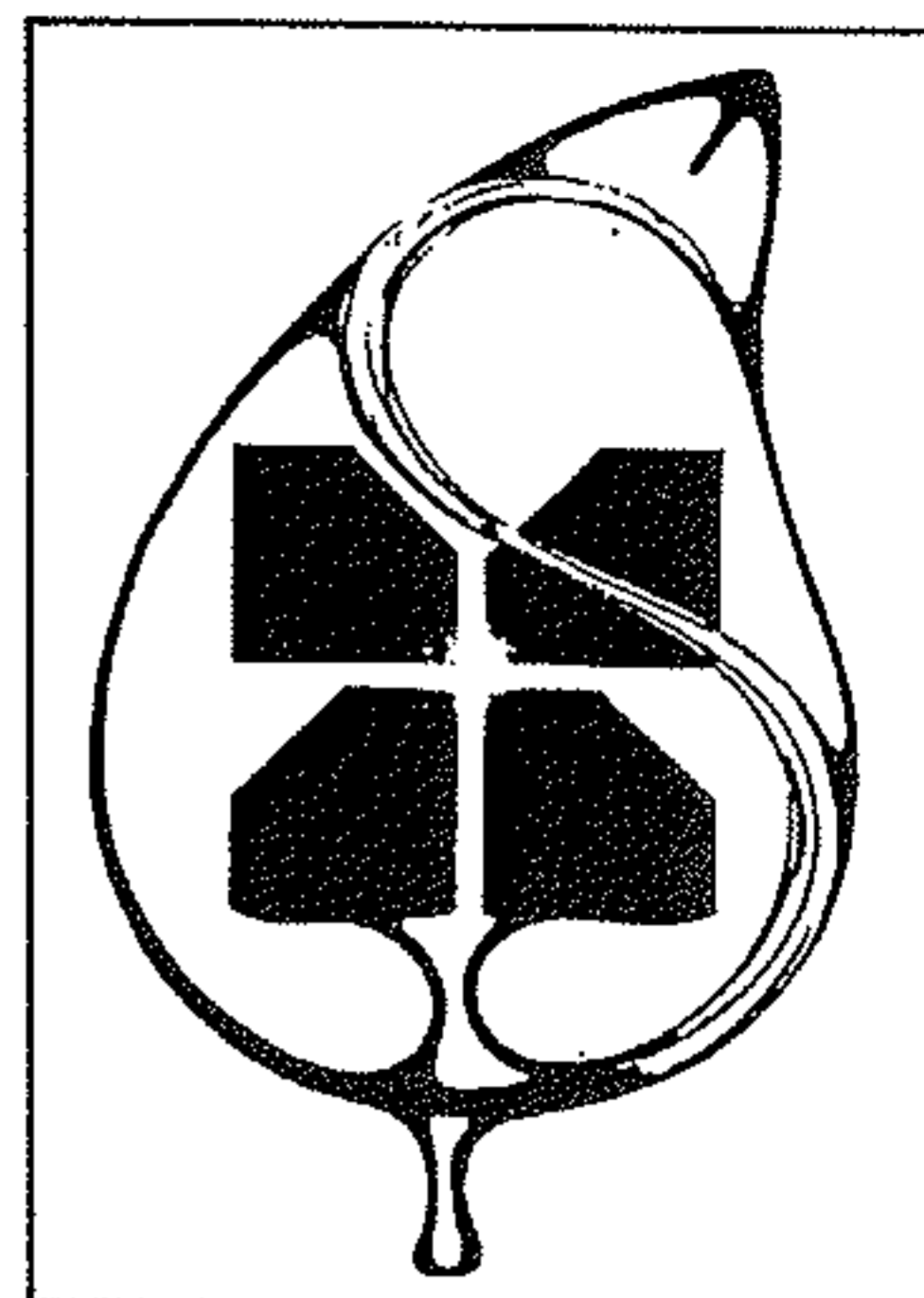
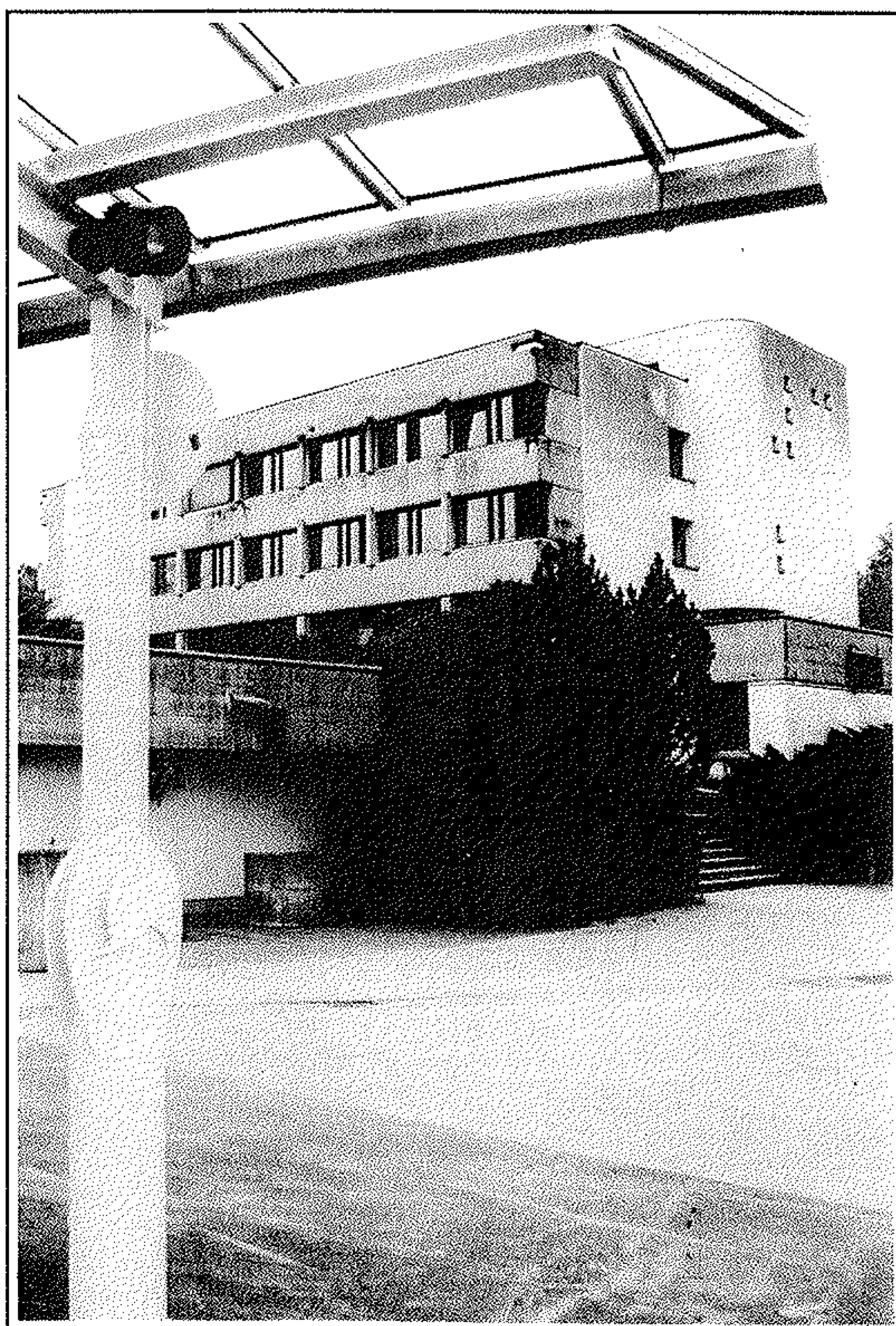


DER STAINZER ABSOLVENT



10. JAHRGANG NR 2



**25 JAHRE
FS STAINZ**

1960 - 1963:
**EXPOSITUR AUF
SCHLOSS HORNEGG**
Direktoren:
Ing. Franz STREMPFL
Ing. Hans HAFNER

1963 - 1968:
**WEINBAUSCHULE
SILBERBERG**
Direktor:
Ing. Hans Hafner

1968 - 1970:
FLAMBERG BEI LEIBNITZ
Direktor:
Ing. Hans Hafner

seit 1970:
FACHSCHULE STAINZ
Direktoren:
Ing. Hans Hafner
Dipl. Ing. Josef Riegler
Dipl. Ing. Anton Arnhold
Dipl. Ing. Erich Kormann

**MITTEILUNGSBLATT FÜR STAINZER ABSOLVENTEN
UND WESTSTERISCHE LANDWIRTSCHAFTSMEISTER**

**25 JAHRE**

Von Direktor Dipl. Ing. Erich Kormann

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHEN FACHSCHULE STAINZ**25** Jahre sind fast eine Menschengeneration,

sind ein Drittel der Lebenszeit eines Menschen,

sind der Zeitraum von der Geburt bis zum Beginn der beruflichen Karriere und Familiengründung.

Seit 25 Jahren werden in der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Stainz zukünftige Bauern ausgebildet, seit 10 Jahren insbesondere auch auf eine zweite Berufsausbildung vorbereitet.

Diese abgelaufenen 25 Jahre sind wirtschaftlich und gesellschaftspolitisch stark geprägt:

Hohes Wirtschaftswachstum in den 60iger und Anfang der 70iger Jahre.

Alles ist machbar.

Raumfahrtprogramm Apollo mit der Landung auf dem Mond.

Höhepunkt des Wiederaufbaues nach dem 2. Weltkrieg.

Inländische Lebensmittelversorgung noch unter 100 %.

Kaum Beschränkungen in der landwirtschaftlichen Produktion.

Vietnamkrieg am Höhepunkt.

Beginn gesellschaftlicher Veränderungen.

Die 68iger Generation kritisiert die traditionellen Werte und lehnt sie ab.

Neue Lebensformen, neue Formen des Zusammenlebens werden gefordert und gelebt.

Selbstverwirklichung ist "in".

Dann kommt es zur ersten Erdölkrise 1973. Treibstoffsparen wird notwendig. Ölknappheit, aus welchem Grund auch immer, verursacht ein Umdenken. Nicht alles ist machbar. Viele Produktionsstätten werden in Billiglohnländer verlegt. Als Folge: Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsrezession und wirtschaftliche Zwischenhochs. Die 100%ige Selbstversorgung mit agrarischen Grundstoffen wird erreicht.

Veränderte Situationen bedurften ein Anpassen. Neue Produkte, Produktionsmittel und -formen wußte der Bauer für sich zu nutzen und konnte wirtschaftliche Vorteile für sich erreichen. Viele Produktionsmittel, noch vor 25 Jahren besonders empfohlen, sind vom Markt verschwunden. Nicht die Chemie, die Biologie ist wieder Mittelpunkt einer gesunden landwirtschaftlichen Erzeugung und wird es in Zukunft bleiben.

Während dieser doch einigerma-

ßen bewegten Zeit von 25 Jahren haben wir

viele Schüler ausgebildet. Wir konnten seit 1975 in einem zweijährigen Ausbildungsmodell den Bauernsöhnen eine gute, gediegene landwirtschaftliche Ausbildung mitgeben. Viele haben danach noch einen zweiten Beruf erlernt. Seit 1985 kann jeder Schüler in einem Zeitraum von 4 ½ bis 5 Jahren zwei Berufe erlernen.

Wir bemühen uns, zukünftige Bauern gut auszubilden, damit sie im großen europäischen Wirtschaftsraum bestehen können. Sie sollen beweglich sein und ihre wirtschaftlichen Vorteile und Chancen rechtzeitig erkennen. Sie sollen auch stolz sein können auf den Wert ihrer Arbeit und Leistung. Die vielen Konsumenten, die die Arbeit und Leistung der Bauern genießen, sei es die gute heimische Milch, das Rind- und Schweinefleisch, der Wein und das Obst bis hin zur gepflegten, schönen und lieblichen Landschaft unserer Weststeiermark, diese Konsumenten sollen den echten Wert der Arbeit und Leistung der steirischen Bauern erkennen, schätzen und ihm den richtigen Stellenwert geben. Dann wird ein gesunder steirischer Bauernstand in der EU bestehen können.



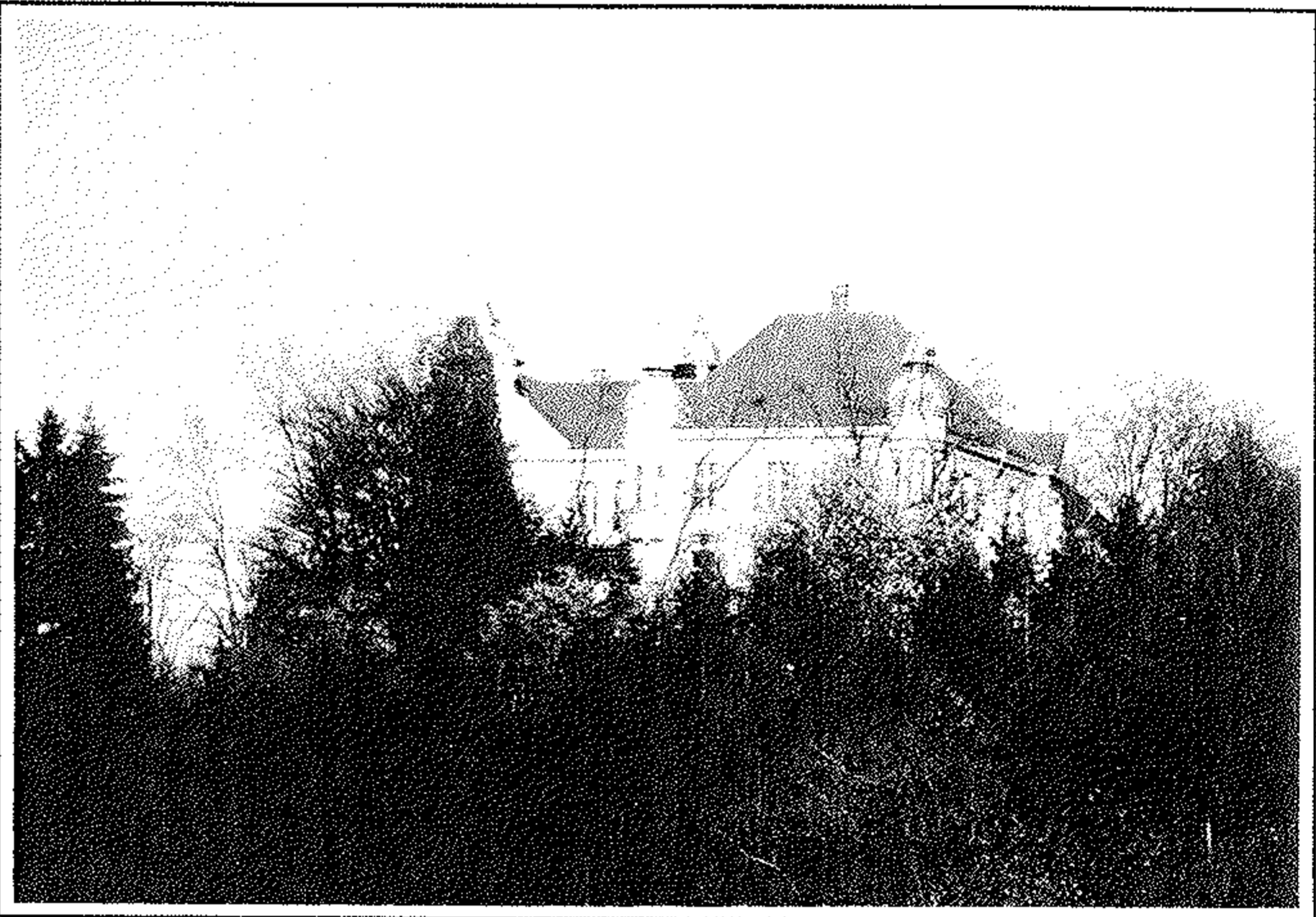
Wir müssen uns das sehr dumme und verhängnisvolle Vorurteil abgewöhnen, als ob die Umkehr zur Ländlichkeit, zur Natur Rückschritt bedeute. Das Heimfinden zur Natur ist vielmehr das Ziel unserer Zivilisation.

*aus Peter Rosegger, "Jeder Tag ist ein Anfang"
Sinnsprüche*



VON DER WESTSTEIRISCHEN BAUERNSCHULE
 Zusammengestellt von
 Ing. Eduard Karrer und Ing. Franz Mörth
 ZUR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHEN FACHSCHULE STAINZ

Im November 1960 wurde die Weststeirische Bauernschule als Expositur der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Grottenhof-Hardt auf Schloß Hornegg eröffnet. Damit sollte die land- und forstwirtschaftliche Ausbildung in den Bezirken Deutschlandsberg, Voitsberg, Leibnitz und Teilen von Graz-Umgebung den Gegebenheiten der bäuerlichen Bevölkerung angepaßt und gesichert werden.



Die Expositur im Schloß Hornegg

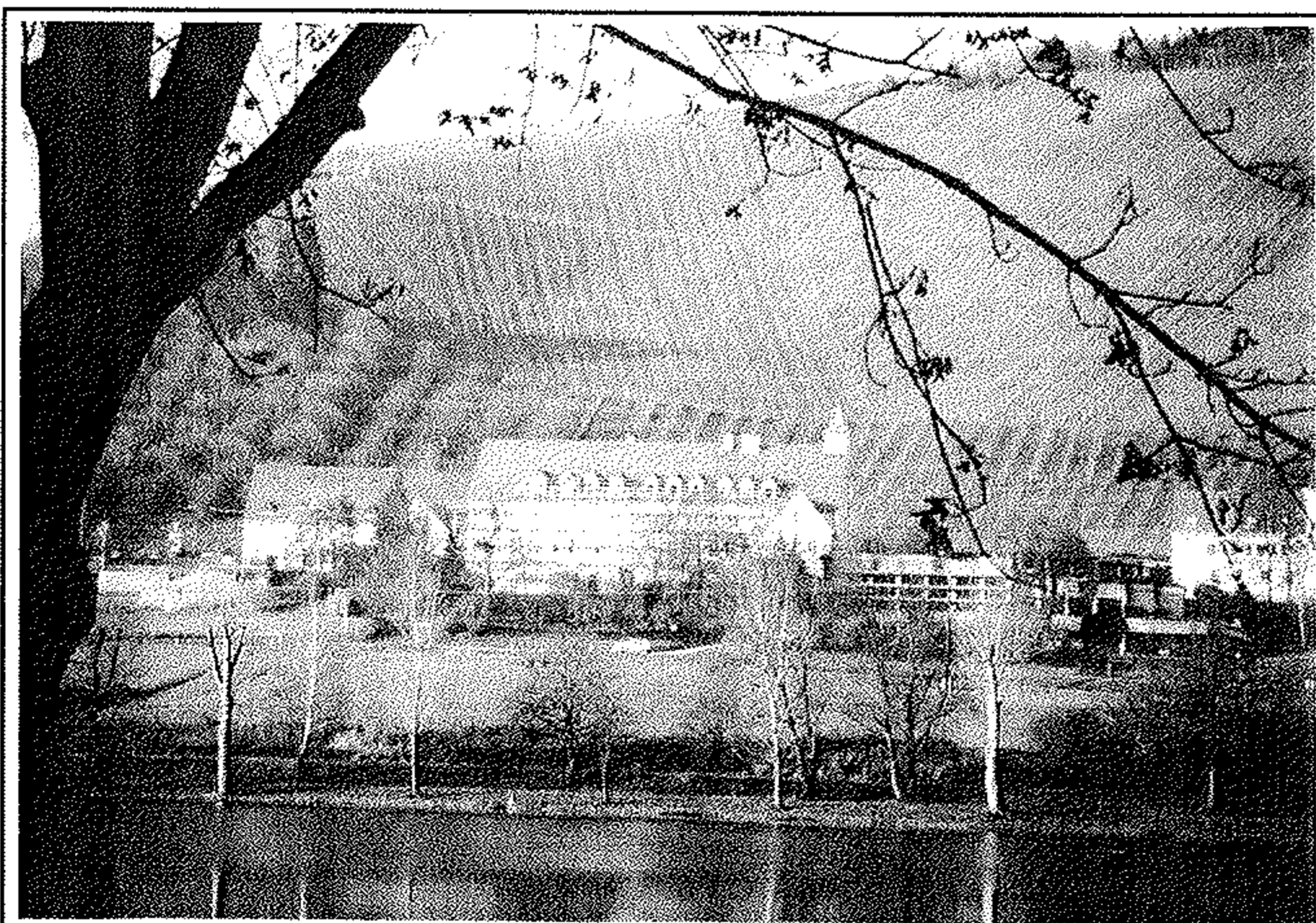
Dazu mietete das Land Steiermark vom Kriegsopferversband das Schloß Hornegg an. Dieses Schloß stand damals und auch heute noch im Besitz der Familie Dr. Holler.

der Schule betraut. Die Ausbildung in den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen erfolgte damals in zwei aufeinanderfolgenden Wintersemestern, die jeweils von 1. November bis 31. März dauerten. Eine Ausnahme

bildete nur die Ackerbauschule Grottenhof-Hardt.

Der 1. Jahrgang wurde in der Expositur Hornegg, der 2. Jahrgang in der Stammschule Grottenhof-Hardt geführt.

Herr Fachlehrer Ing. Franz Strempl wurde mit der Führung

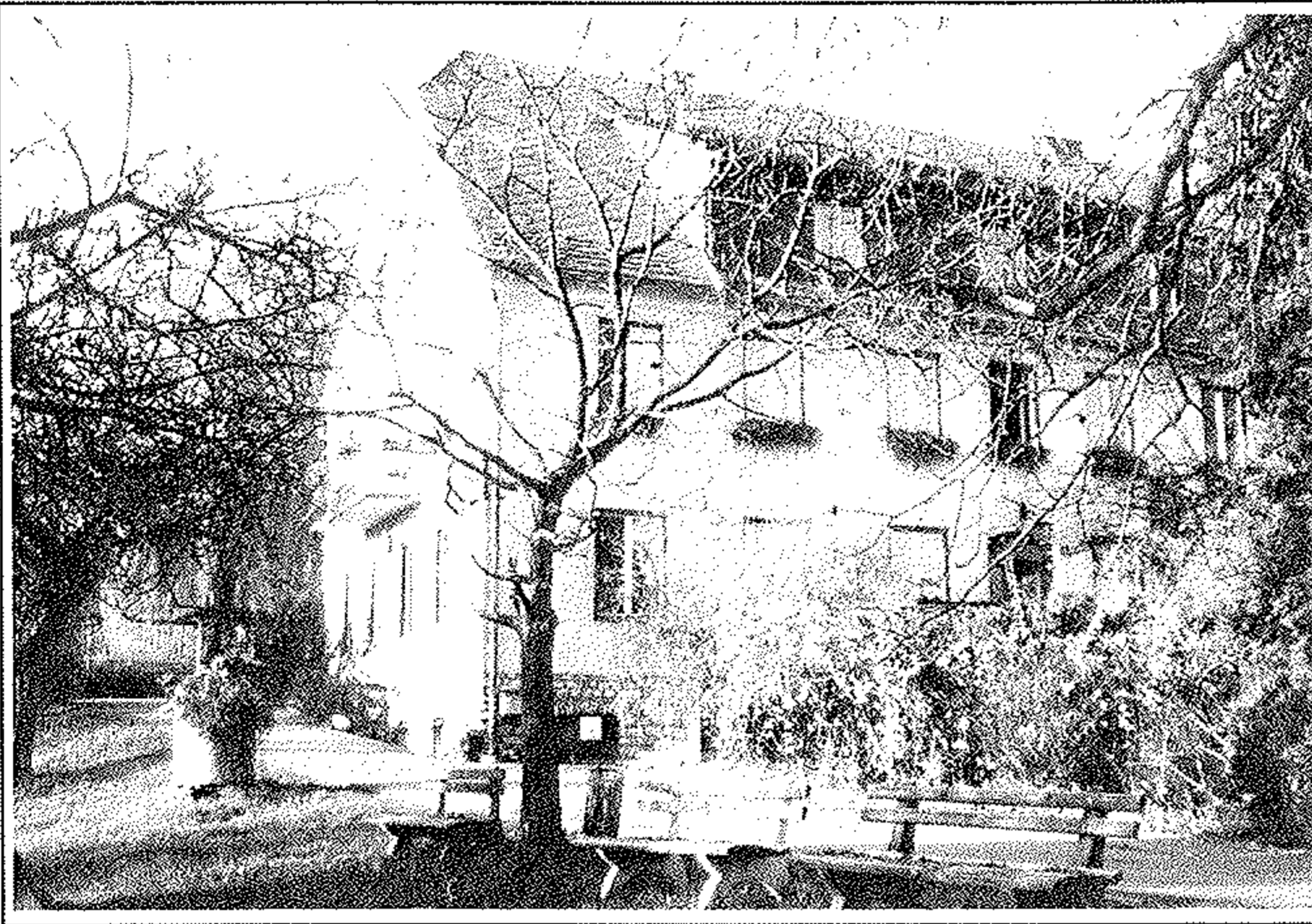


Als Gast in der Weinbauschule Silberberg

Im ersten Wintersemester waren 31 Schüler im Internat des Schlosses untergebracht. Der praktische Unterricht wurde im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb der Familie Dr. Holler abgehalten.

Im darauffolgenden Schuljahr 1961/62 übernahm Herr Fachlehrer Ing. Hans Hafner die Leitung der Schule. So wurden auf Schloß Hornegg in den Jahren von 1960 bis 1963 drei Jahrgänge geführt.

Schon damals erkannten einige Initiatoren die Wichtigkeit einer eige-



Ein kurzes Intermezzo in Flamberg bei Leibnitz

nen land- und forstwirtschaftlichen Bildungsstätte für den weststeirischen Raum. Daraus bildete sich ein Gründungskomitee, das für den Bau der "Weststeirischen Bauernschule" eintrat. Dieses Komitee bestand aus folgenden Personen:

Uta Höbel
Johann Aichhofer
Ignaz Grinschgl, Obmann
Florian Jocham
Franz Ninaus
Josef Reiter

Direktor **Ing. Hans Hafner** unterstützte besonders die Arbeit des Komitees. Als Folge dieser Arbeit hat der Steiermärkische Landtag am 12. Dez. 1963 in einem Resolutionsantrag die Steiermärkische Landesregierung aufgefordert, für die Landjugend der weststeirischen Bezirke eine neue Landwirtschaftsschule zu errichten. Aus dem Komitee entstand ein erweiterter Arbeitskreis, der eine Bausteinaktion einleitete und 1967 abschloß.

In den Jahren 1963 bis 1968 wurde die West-

steirische Bauernschule in der **Obst- und Weinbauschule in Silberberg** geführt.

Aus Platzmangel übersiedelte die Weststeirische Bauernschule von 1968 bis 1970 nach **Flamberg bei Leibnitz** in den Gasthof der **Familie Harkamp**. Dort wurden bereits ein 1. und ein 2. Jahrgang geführt.

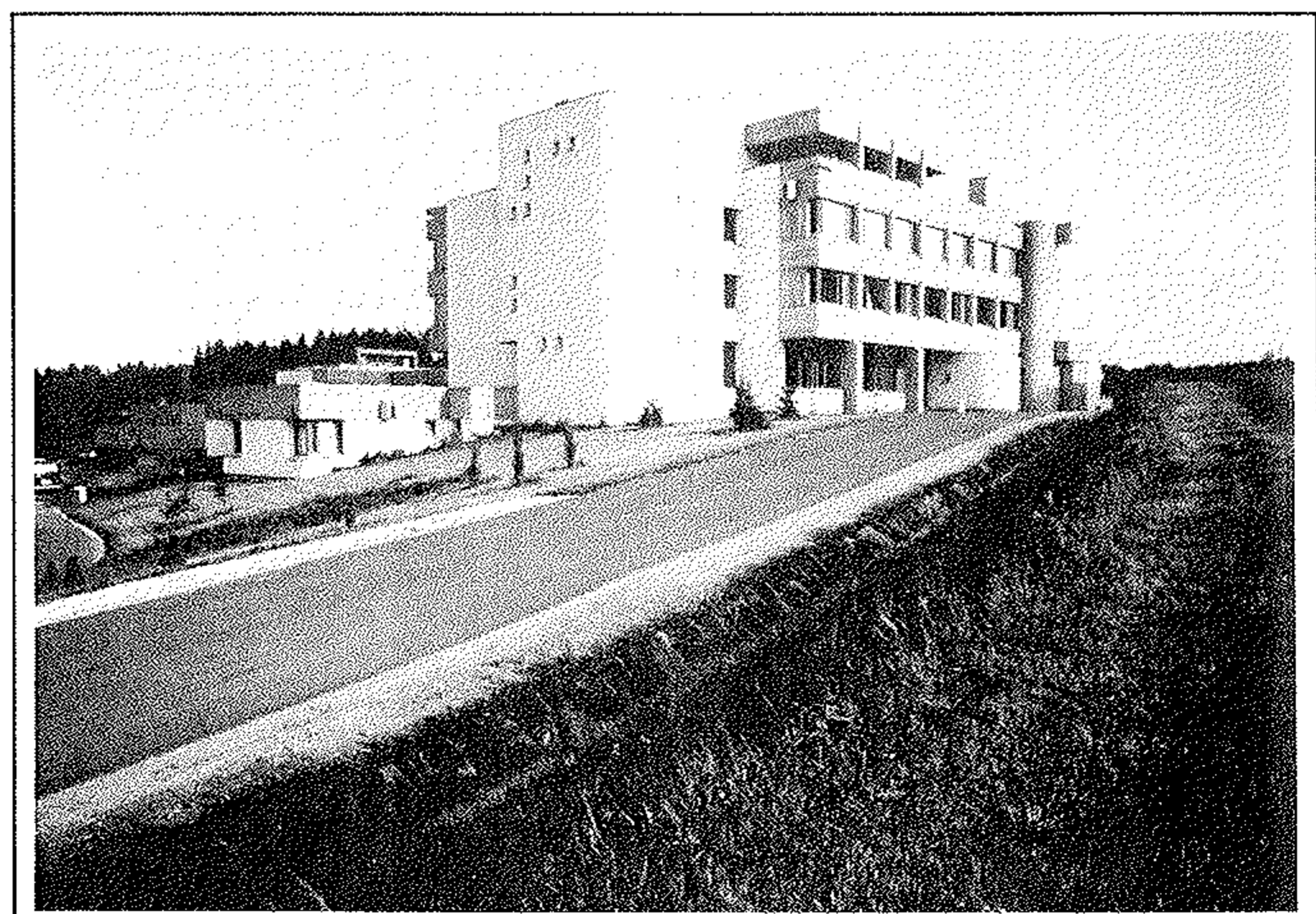
Die Steiermärkische Landesregierung beschloß am 6. Juni 1966

einstimmig den Bau einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule in Stainz. Damit sollte ein Zentrum für die land- und forstwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung in der Weststeiermark geschaffen werden.

1967 wurde mit dem Neubau in Stainz begonnen, nachdem die Architekten **Dipl. Ing. Kapfhammer** und **Dipl. Ing. Frisse** nach einem Wettbewerb den Zuschlag erhalten hatten.

Die Architektur ist eine kubische Gliederung mit einem Innenhof, der von einer Seite frei zugänglich ist. Man stellte bewußt ein Kontrastbild zum Schloß Stainz her. Als Baustoff diente in erster Linie Sichtbeton. Auch das Dach wurde dem modernen Baustil angepaßt und als Flachdachkonstruktion ausgeführt. Dieser moderne Baustil löste in der Bevölkerung auch Meinungsverschiedenheiten aus.

Am 21. November 1969 fand die Gleichenerfeier statt und im Frühjahr 1971 wurde der Bau beendet.



Die Landwirtschaftliche Fachschule Stainz unmittelbar nach der Fertigstellung



Die Gliederung im Haus sieht folgendermaßen aus:

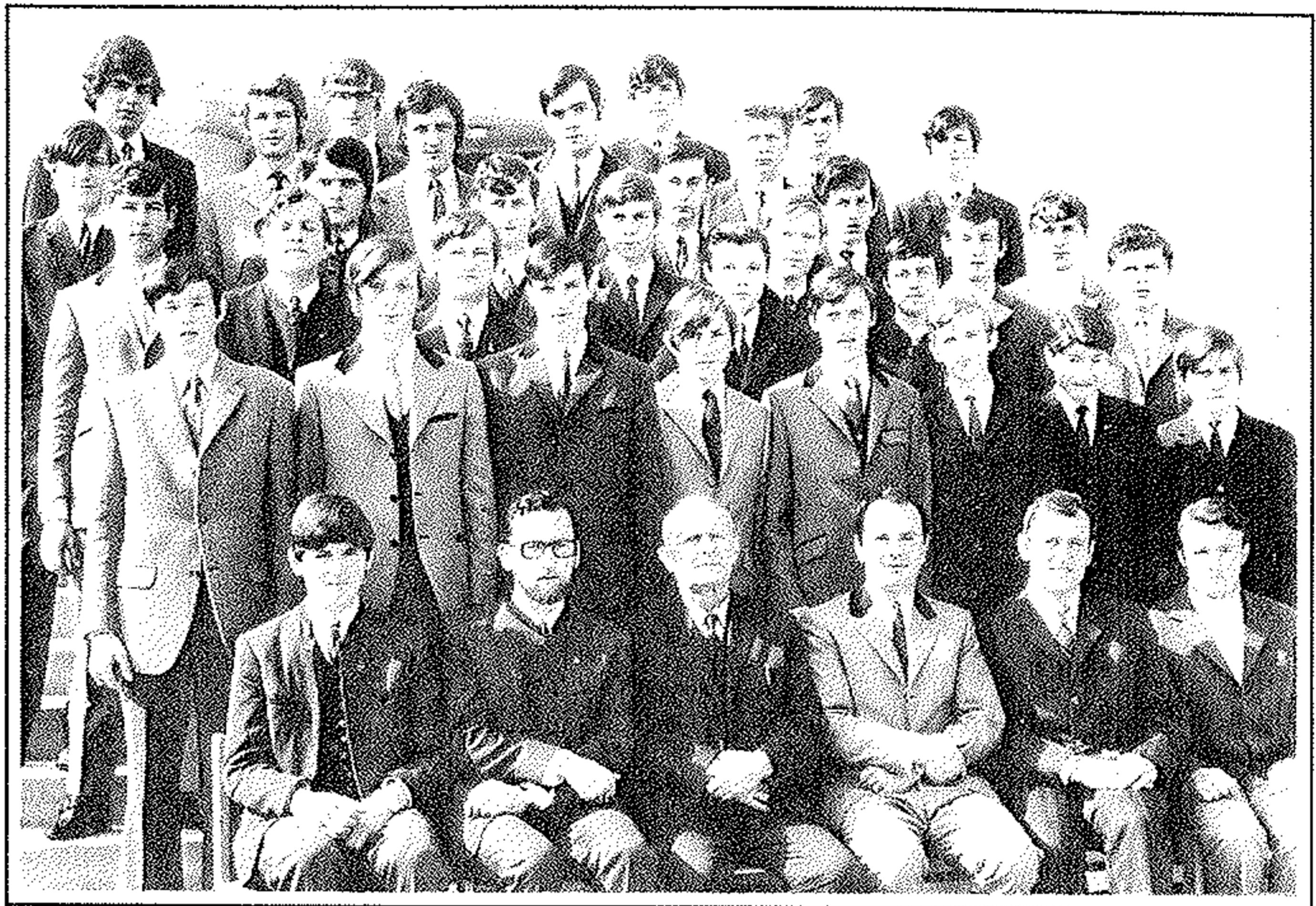
Den Internatsteil bilden 2, 3 und Vierbettzimmer mit insgesamt 80 Betten. Weiters befinden sich in diesem Bereich ein Aufenthaltsraum, eine Küche, ein Speisesaal und die sanitären Anlagen.

Den zweiten Teil dieses Gebäudes bildet der Verbindungstrakt zu den Klassenräumen mit einer Mehrzweckhalle, die sowohl als Vortragssaal für verschiedene öffentliche Veranstaltungen als auch als Turnsaal verwendet werden kann.

Der dritte Teil ist der eigentliche Schulbereich, in dem sich zwei Klassenzimmer, ein Pausenraum, das Sekretariat mit Direktion und ein Lehrerzimmer befinden. Außerdem ist die Steuerung der elektrischen Heizung im Lehrerzimmer untergebracht. Im Untergeschoß sind Praxisräume für Landtechnik, Holzbearbeitung und Fleischverarbeitung angeordnet.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 25 Mio Schilling.

Im Herbst 1970 verlegte man die Weststeirische Bauernschule nach Stainz, wo sie ihr endgültiges Zuhause fand. Der provisorische Unterrichtsbetrieb konnte mit 57 Schülern aufgenommen werden. Da das Internat noch nicht bezugsfertig war, wurden die Schüler privat im **Gasthof Schloßtoni**, Inhaber Familie Zarfl, und bei der **Familie Amreich** untergebracht. Die Kanzlei befand sich in der Villa der Familie Vollenwyder. Gleichzeitig wurde die **Weststeirische Bauernschule** in "**Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Stainz**" umbenannt und mit 1. Jänner 1971 durch einen Regierungsbeschluß der Steiermärkischen Landesregierung selbstän-



*Der erste Jahrgang, der seine Ausbildung in Stainz begonnen hat: **Abi Karl, Eder Franz, Freißler Gerhard, Gollob Peter, Herk Johann, Hubmann Josef, Jauk Friedrich, Jocham Johann, Kasper Johann, Keusch Peter, Kickmaler Franz, Kiefer Franz, Koch Josef, Köberl Manfred, Krainer Karl, Kurz Franz, Langitzer Andreas, Masser Josef, Mörth Alois +, Mörth Franz, Pauritsch Johann, Silly Alois, Schmid Franz, Stelzl Walter, Strohmaler Hermann, Weinberger Jakob, Wicher Karl +.***

*In der ersten Reihe die Lehrer **DI Konrad Steurer, Ing. Hans Hafner (Direktor), DI Konrad Pfanner, Gernot Becwar.***

dig.

Mit der Fachschule Stainz ging man einen neuen Weg. Es wurde kein landwirtschaftlicher Betrieb an die Schule angeschlossen, da in den bestehenden Fachschulen die Praxis eher als Arbeitspraxis geführt wurde. In einem kooperativen praktischen Ausbildungsprogramm mit gut geführten Betrieben der näheren Umgebung versuchte man diesen neuen Weg der Praxis.

Die Schüler der Fachschule Stainz kommen vom Flachland und aus den Bergregionen. Daher wurde bei der Erstellung des Lehrplans auf die Vielfalt der Produktionsmöglichkeiten Rücksicht genommen. Trotzdem enthält der Lehrplan alle Fachgebiete der Land- und Forstwirtschaft.

Wie schon erwähnt, begann man im Herbst 1970 provisorisch in der Fachschule mit dem Unterricht. Die Schuldauer wurde um einen Monat verlängert. Ein Schuljahr dauerte nun vom 1. November bis 30. April. Dadurch konnte man den Schülern eine

intensivere Ausbildung bieten. Zu dieser Zeit haben 57 Schüler diesen Ausbildungsweg gewählt.

Bereits im April 1971 integrierte man die land- und forstwirtschaftliche Berufsschule in der Fachschule.

Im Sommer 1971 ging Direktor **Ing. Hans Hafner** in den wohlverdienten Ruhestand. Es erfüllte sich somit sein Wunsch, in der Weststeiermark ein Bildungszentrum für die ländlichen Bevölkerung zu hinterlassen.

Im folgenden Schuljahr wurde **Dipl. Ing. Josef Riegler** zum Direktor der Schule ernannt.

Durch die Integration der Berufsschule kam es zu einer Erhöhung der Klassenzahl auf drei. Es wurden ein Jahrgang Berufsschule und der erste und zweite Jahrgang der Fachschule geführt.

Damit war es notwendig geworden, einen weiteren Klassenraum zu schaffen. Dies geschah durch die Umgestaltung des Holzbearbeitungsraumes im Unterge-



schoß.

Direktor **Dipl. Ing. Josef Riegler** strebte schon damals die politische Laufbahn an und so kam es, daß er 1972 als Bauernbunddirektor nach Graz übersiedelte. Sein Nachfolger, **Dipl. Ing. Anton Arnhold**, übernahm die Leitung der Fachschule. In dieser Zeit zeichnete sich eine Wende hin zum verstärkten Nebenerwerb ab. Grund dafür war die kleinbäuerliche Struktur im Einzugsbereich der Schule.

Um dieser neuen Gegebenheit zu entsprechen, stellte man 1975 von der Winterschule auf einen **zweijährigen Fachschultyp** um. Die Ausbildung erfolgte nicht mehr in 2 Wintersemestern, sondern in 2 normalen Schuljahren. Der wesentliche Vorteil war die Integration des 9. Schuljahres in diesen Schultyp. Daneben wurde ein **Winterlehrgang** geführt, der aus drei aufeinanderfolgenden Wintersemestern, die jeweils von 1. November bis 30. April dauerten, bestand. Diese Form des Winterlehrganges wurde von 1976 bis 1985 geführt.

Ungefähr zwei Drittel der Absolventen des zweijährigen Schultyps erlernten nach dem Schulabschluß einen Beruf.

Die Erfahrung zeigte, daß die Schüler, die nun ein Jahr früher in die Fachschule kamen, kaum praktische Kenntnisse mitbrachten. Dies war der Grund für eine neuerliche Lehrplanänderung. Im Jahr 1982 wurde auf eine **vierjährige integrierte Ausbildung** umgestellt. Gleichzeitig kam es zu einer Vereinheitlichung der Ausbildung in den steirischen Fachschulen mit Schwerpunktbildung für die einzelnen Regionen. Eine Ausnahme bildeten nur die Fachschulen Grottenhof-Hardt und Hafendorf.

Die Anwendung des neuen Schultyps sieht

folgendermaßen aus:

Die Grundstufe bilden zwei Jahre Fachschule. Diese werden als normale Schuljahre von September bis Juli geführt. Ausbildungsschwerpunkt ist die Vermittlung der Grundkenntnisse in der Land- und Forstwirtschaft.

Nach dieser Grundstufe teilen sich nun die Ausbildungswege:

Fortsetzung der rein landwirtschaftlichen Ausbildung:

Die Schüler, welche im Vollerwerb bleiben und als Land- und Forstwirte tätig werden, haben nach den ersten beiden Jahren in der Fachschule auf einem ausgewählten Betrieb sechs Monate Fremdpraxis und zehn Monate Heimpraxis zu absolvieren. Danach besuchen sie das 5. Semester (Betriebsleiterstufe) und schließen mit dem Facharbeiterbrief für die Land- und Forstwirtschaft ab.

Integrierte zweiberufliche Ausbildung:

Nach dem 2. Jahrgang der Fachschule absolvieren diese Schüler die ersten zwei Jahre der Lehre, wobei acht Monate in die Lehrzeit eingerechnet werden. Das heißt, das erste Lehrjahr dauert vier Monate, das zweite zehn Monate.

Die Lehre wird nach den ersten beiden Lehrjahren unterbrochen und das 5. Semester besucht.

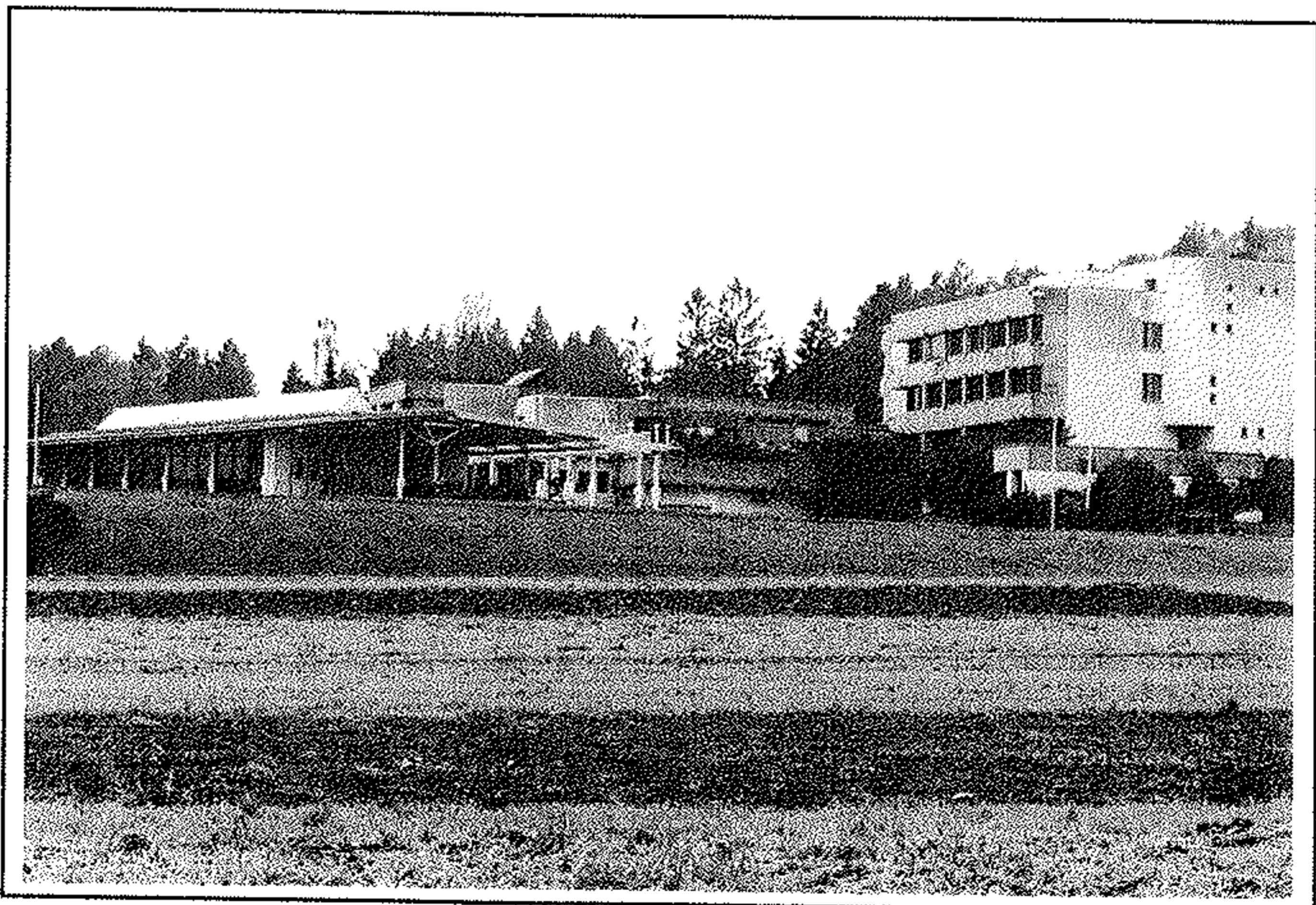
Dieses 5. Semester, die eigentliche Betriebsleiterstufe, findet von November bis April statt und dauert 6 Monate. Im Mai beginnt das 3. Lehrjahr, welches acht Monate dauert.

Damit nimmt die zweiberufliche Ausbildung (Landwirt und Lehrberuf) einschließlich Polytechnikum vier Jahre und vier Monate bei dreijähriger Lehrzeit in Anspruch. Dieses Ausbildungsmodell wird von 90 Prozent der Schüler beansprucht.

1985 wurde **Dipl. Ing. Erich Kormann** mit der Leitung der Schule betraut.

Unter Dir. Dipl. Ing. Erich Kormann kam es 1990 zur Erweiterung der Lehrwerkstätten für Metall- und Holzbearbeitung sowie zum Umbau der Fleischverarbeitungsräume. Dieser Zubau, in dem auch ein Demonstrationsraum untergebracht ist, wurde dem Altbau angegliedert und als Stahlkonstruktion errichtet. Durch den Wegfall eines Klassenzimmers im Werkstättenteil mußte Ersatz im Erdgeschoß geschaffen werden.

1992 wurde dieser Zubau mit ei-



Die Schule mit dem Werkstättenzubau



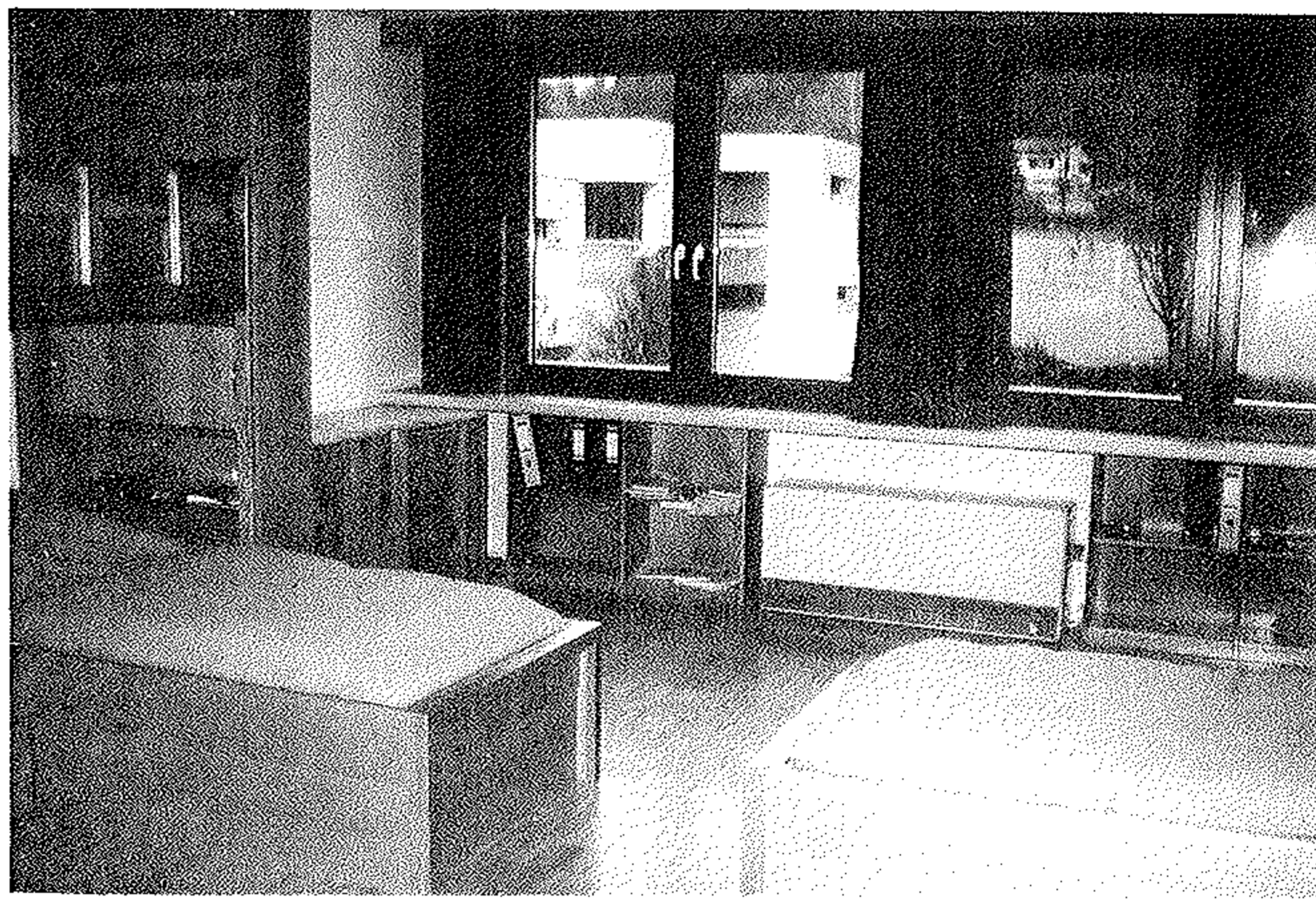
nem "Tag der offenen Tür" durch LR HR Dipl. Ing. Hermann Schaller feierlich übergeben.

Um die Ausstattung des Internates zu erneuern, veranlaßte Dir. Dipl. Ing. Erich Kormann 1994 die Einrichtung von drei Musterzimmern. Damit findet die laufende Entwicklung und Anpassung der Schule ihre Fortsetzung.

Ab dem Schuljahr 1995/96 kommt es nun zu einer Umstellung von der Vierjährigkeit zur Dreijährigkeit. Nach 2 Jahren Fachschule und einer dreimonatigen Praxis kann unmittelbar die Betriebsleiterstufe

(5. Semester) angeschlossen werden. Die von vielen Lehrbetrieben kritisierte Unterbrechung der Lehrzeit fällt nun weg, eine Einrechnung der Lehrzeit kann weiterhin gegeben werden. Auch der Einstieg in eine Höhere Bundeslehranstalt (Raumberg, Wieselburg) ist möglich. In diesem Fall kann nach drei Jahren eine Fachmatura abgelegt und damit die Hochschulreife erreicht werden.

Damit bietet die Fachschule Stainz eine Vielseitigkeit an, die von der Ausbildung zum praktischen Landwirt, der landwirtschaftlichen Ausbildung in Verbindung mit dem Erlernen eines gewerblichen Berufes bis zur Möglichkeit des anschließenden Ein-



Eines der neuen Musterzimmer

trittes in eine HBLA reicht.

Von 1960 bis 1968 besuchten 298 Schüler den ersten Jahrgang und 198 den zweiten Jahrgang der Weststeirischen Bauernschule.

Von 1968 bis 1995 absolvierten 1175 den ersten bzw. 840 Schüler den zweiten Jahrgang der Fachschule Stainz.

Außerdem wurde die Landwirtschaftliche Berufsschule in der Fachschule Stainz von 1971 bis 1978 und von 1989 bis 1990 geführt und von insgesamt 846 Schülern besucht.

Die Verteilung der Absolventen auf die einzelnen Bezirke sieht

folgendermaßen aus:

Deutschlandsberg	472
Voitsberg	152
Leibnitz	147
Graz-Umgebung	42
Radkersburg	10
Knittelfeld	5
Feldbach	4
Judenburg	4
Hartberg	3
Murau	1

Zum Schluß sei allen Initiatoren, Absolventen, Mitarbeitern, Gönnern und Förderern dieser "Weststeirischen Fachschule" herzlich gedankt. Wir hoffen, auch in Zukunft an der Weiterentwicklung des ländlichen Raumes mitwirken zu können.

Ing. Eduard Karrer
Ing. Franz Mörth

STELLENANGEBOTE:

Suche jungen Burschen für die Landwirtschaft, nach Möglichkeit aus dem Raum St. Stefan - Stainz
Gute Bezahlung, Dauerstelle, Wohnmöglichkeit.
Fachschulabschluß erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Fam. Goach, vlg. Jagawirt Tel. 03143/8105

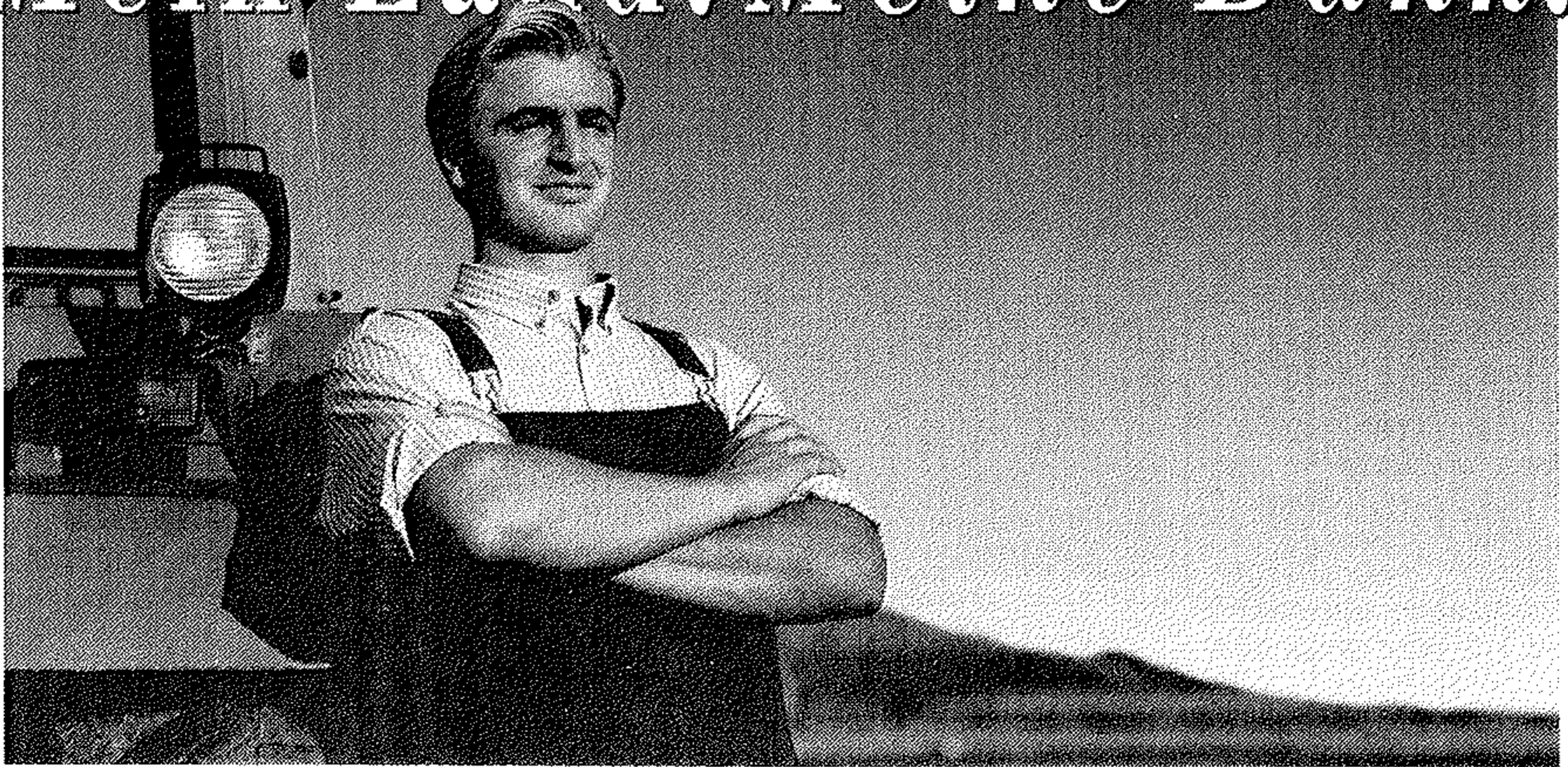
Hilfskraft aus dem Raum Hitzendorf gesucht!

03123/2717



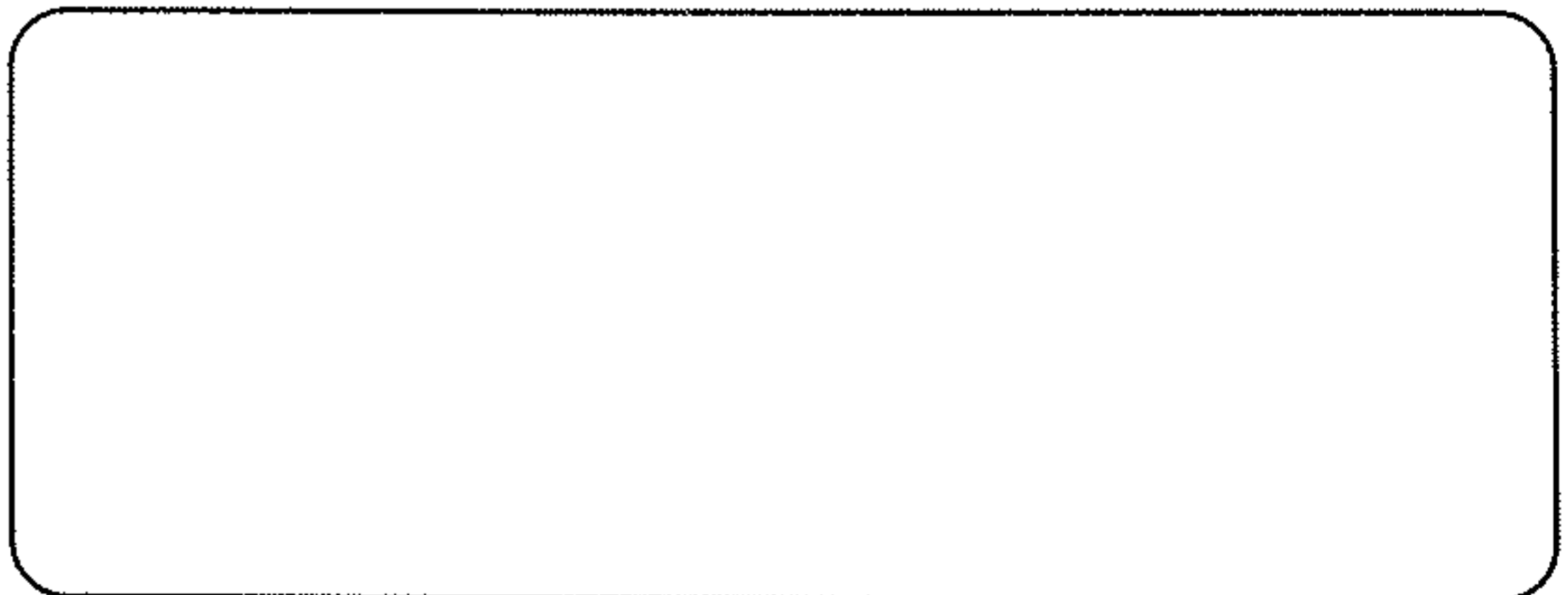
Mein Land. Meine Bank.

Ogilvy & Mather



Der Bauer ist stolz auf sein Land. Mit Recht. Denn der Boden bildet seine Existenzgrundlage. Doch nur wer weitsichtig plant, kann mit reichem Ertrag rechnen. Die Raiffeisenbank hilft einem dabei. Sind das nicht gute Aussichten für unser Land!

Raiffeisen. Die Bank



P.b.b.

Verlagspostamt: 8510 Stainz Erscheinungsort: 8510 Stainz
Impressum, Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Vereinigung der weststeir. Meister und Fachschulabsolventen -
Absolventenverein der LFS Stainz
F.d.l.v.: Ing. Franz Mörth, 8510 Brandhofstraße 1